

Die Braut.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Ich werd' ihm dienen, ihm leben,
Ihm angehören ganz,
Hin selber mich geben und finden
Verklärt mich in seinem Glanz.

Du Ring an meinem Finger,
Da hast du mich erst belehrt,
Hast meinem Blick erschlossen
Des Lebens unendlichen Werth.

Du Ring an meinem Finger,
Mein goldnes Ringelein,
Ich drücke dich fromm an die Lippen,
Dich fromm an das Herze mein.

Gbarnisso.

Welch ein Scheiden ist seliger,
Als das Scheiden von Mädchentagen?
Welch ein Klagen ist fröhlicher,
Als in Myrthen und Weilschen zu klagen?

Nun die Anker gelichtet sind,
O wie fröhlich die Fahrt in's Weite,
Düfte schwimmen im Frühlingwind,
Und du lächelst an seiner Seite.

Da ein Schifflein im Hafen noch lag,
Meerwärts noch die Wimpel sich regten,
Ob auch tosender Wellenschlag,
Land und Himmel es heimlich hegten.

Manch ein segnender Seufzer schwingt
Sich im Segel, lind es zu schwellen;
Laß dies Lied, das die Liebe singt,
Sich als günstigen Hauch gesellen.

Heuse.

Die Mutter.

Es gibt kein lieblicher Gedicht,
Als das von Mutterliebe spricht,
Als das da singt, wie selig lind
Die Mutter herzt ihr lächelnd Kind.
Es gibt kein lieblicher Gedicht,
Als das da sagt, wie hell das Licht
Der ew'gen Lieb' vom Firmament
In eine Mutterseele brennt.

Es gibt kein ärmer Menschenherz,
Als das da weint im Mutter Schmerz,
Als das ein liebes Kind beklagt,
Dem Gott das rechte Glück versagt.
Es gibt kein reicher Menschenherz,
Als das in mütterlichem Scherz
Den Säugling auf den Armen wiegt
Und so in aller Wonne liegt.